Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

№ 65. Mittwoch, den 17. März. 1880.

Eine brennende Zeitfrage.

Wir lesen im „Leipz. Tageblatt": „Zu den Fragen, welche die Gegenwart bewegen, gehört eine, die so zu sagen immer brennender wird, je mehr sie Nahrung durch verkehrte Erziehungsmaßregeln erhält. Es ist die Ueberbürdungsfrage hinsichtlich unserer Jugend. Sie stammt aus der Zeit, in welcher man anfing, sich ernstlich mit der Gesundheitspflege in Haus und Schule zu beschäftigen. Bewährte Aerzte — darunter Autoritäten wie Lewinson, Bock ꝛc. — wiesen nach, daß die Jugend auf der Schulbank theils durch verkehrte Einrichtungen, theils durch Ueberbürdung mit Lernen in ihrer gesunden Entwickelung aufgehalten und überhaupt körperlich geschädigt würde. Daher wurden die Schulhäuser, die Schulbänke, die Schuleinrichtungen einer ernsten Prüfung unterworfen und auch dem zu stark angehäuften Lehrstoff wurde Aufmerksamkeit gewidmet. Während nun die Frage nach gesunden Räumlichkeiten und nach anderen, die Gesundheit der Kinder fördernden Dingen (z. B. Turnen) ihre Lösung fand, harrt die Frage der „Ueberbürdung" noch immer ihrer Lösung. Werden denn aber die Schüler auch wirklich überbürdet? Unlengbar! Aber gesündigt wird nicht nur von der Schule, sondern auch vom Hause. Wir werden Das mit kurzen Worten zeigen.

Es ist eine Thatsache, daß man seit Jahren die Lehrgegenstände der Schulen (namentlich der höhern) vermehrt und auch den Grad der Durchführung in die Höhe geschraubt hat. Hinsichtlich der Volksschüler vergaß man ganz Diesterweg's Wort: Der Elementarunterricht und ihm inbegriffen der allgemeine konfessionelle Religionsunterricht kann nur die Anfänge der Entwickelung und Bildung bringen. Mag man die Methode verbessern wie man will, es geht nicht über den Kinderunterricht hinaus. Bis zum 12. und 15. Jahre ist und bleibt der Mensch ein Kind an Verstand, wie an Jahren. Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Katechismus und einige Bruchstücke sogenannter gemeinnütziger Kenntnisse: voilà tout und wenn auch noch hundert Pestalozzi auftreten. Man fertigte einen langen geistigen Speisezettel auch für die Elementarschüler und überbürdete sie mit Stunden und häuslichen Aufgaben. Was war der Grund dazu? Erstens die allgemeine Wissensfucht, der Bildungsfanatismus; dann die übertriebenen Forderungen an die Schule hinsichtlich der Vorbereitung für einen künftigen Beruf. Es wurde ganz vergessen, daß das Kind in der Schule nur zum Menschen (nicht zum künftigen Kaufmann oder Staatsbürger oder Handwerker ꝛc.) erzogen und herangebildet werden soll.

Daß die Ueberbürdung in vielen Schulen — und zwar höheren wie niederen — vorhanden ist, beweisen die Schritte, welche die Regierungen zur Abhilfe vorbereiten, beweisen die Konferenzen, welche man in Deutschland, in der Schweiz und anderen Orten hielt, um über eine nothwendige Beschränkung des Lehrstoffes zu berathen. Und wir meinen, es wird dort, wo man die Ueberschraubung der Lehrziele in ihren schlimmen Folgen erkennt, wo man das non multa sed multum versteht, nicht schwer halten, den Lektionsplan zu beschneiden. Was ist denn beim Jugendunterricht die Hauptsache? Das Denken oder das Wissen? Was für Menschen sind uns nöthig, gesund denkende oder mit Wissen vollgestopfte? Die Antwort auf diese Fragen wird Der leicht finden, der einen aufmerksamen Blick auf die Physiognomie unserer Zeit wirft. Sie trägt zwischen erfreulichen Zügen auch solche, die auf alle die Menschen, die zum Denken zu faul sind, einen verderblichen Einfluß haben können. Die Hirngespinnste in der Politik, die Zerstörungen der Materialismus-Seuche, die lächerlichen Vorurtheile und Thorheiten unserer Zeit können nicht mit Wissensbrocken, wohl aber mit logischen Schlüssen und mit Gesinnungstüchtigkeit bekämpft werden. Wir heißen das Volk von Denkern; sehen wir zu, daß uns eine spätere Zeit nicht schale Wissensgecken nennt. Damit aber Niemand etwa aus diesen Zeilen eine Abneigung gegen das Streben nach Wissenschaft überhaupt herausliest, setzen wir hinzu, daß mit der Beschränkung des Unterrichtsstoffes (in sprachlicher, naturgeschichtlicher ꝛc. Hinsicht) eine tiefe Erweckung des jugendlichen Fortbildungstriebes Hand in Hand gehen muß, der sich um so eher entzünden lassen wird, je weniger man die Schüler überladen und übersättigt hat. Daß man, wenn man recht ernstlich eine Entlastung der Schüler vornehmen will, die Scheere an verschiedene Unterrichtsfächer setzen kann, ohne die Jugend zu schädigen, das hat schon Schulrath Dr. Möbius in seiner trefflichen Schrift: „Die Ueberbürdung der Volksschule" klar nachgewiesen.

Am meisten tritt die Ueberbürdung bei den häuslichen Arbeiten auf. Die Zahl der zu rechnenden Exempel (und oft solche, wie sie im Leben des Kindes und auch in seinem späteren Leben kaum vorkommen, die also ihren Werth nur in der Plackerei haben, die darauf verwandt werden muß) ist hier und da, wie man hört, nicht klein, und auch hinsichtlich des Auswendiglernens wird den Kindern mitunter wohl etwas viel zugemuthet. Statt zweier Sprüche und zweier Liederverse ist oft eine ganze Reihe einzuprägen, was manchem Kinde, dessen Gedächtniß siebartig ist, sauer genug wird. Ein Vater erzählte, daß sein Töchterlein in eine Schule gegangen sei, welche sie so an den Arbeitstisch gefesselt habe, daß sie erst vor dem Bette die Bücher aus der Hand legen konnte. Obgleich das Mädchen gut beanlagt war, kamen die Censuren doch immer schlecht. Jetzt geht das Kind in eine Schule, die ihm durchaus keine Last von häuslichen Arbeiten zumuthet, und es hat sich mit neuer Lust zum Lernen und mit frischem Geiste bis zum ersten Platze emporgearbeitet. Hier sieht man so recht den Schaden der Ueberbürdung und den Segen der Entlastung. Die Verminderung der häuslichen Arbeiten wird das Erste sein, wenn man eine Entlastung der Volksschüler vornehmen will. Die Schweiz hat damit einen entschiedenen Anfang gemacht. Fast alle deutschen Arbeiten, Rechenarbeiten ꝛc. werden in der Schule gefertigt und nur das Memoriren bleibt als Hausaufgabe stehen. Bei solcher Entlastung geht wohl manches Wissenskörnlein verloren, aber Körper und Seele des Kindes gewinnen.

Aber wie steht es denn mit dem Hause? Es ist, wie gesagt, nicht frei zu sprechen von der Ueberbürdung seiner Kinder. Im Gegentheil, nicht wenig Familien möchte man anklagen, daß sie ihre Kinder theils durch verfrühtes Lernen, theils durch Auferlegung von Privatunterricht in der geistigen und körperlichen Entwickelung nicht fördern, sondern aufhalten. Da hat das eine noch Klavierstunde, das andere Privat-Zeichenstunde, das dritte Unterricht im Malen, das vierte muß die paar freien Augenblicke, die ihm etwa bleiben, am Stickrahmen oder wohl auch in der Tanzstubenluft zubringen. Und da heißt es immer und immer wieder: Du übst nicht genug! Das Geld ist ja hinausgeworfen! Strenge dich doch mehr an! Wenn also das Haus den Warnungen der Pädagogik vor zu zeitigem Lernen und arger Treibhauswirthschaft kein Gehör giebt, da kann die Schule immerhin entlasten und die Ueberbürdung wird bleiben. Daß manches Muttersöhnchen, dem jede zu knackende Nuß ein Gräuel ist, und in dem man durch Genüsse aller Art nicht nur die Kindlichkeit, sondern auch die Lernfrische erstickt hat, stets über die Arbeit klagen wird, ist selbstverständlich. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß hinsichtlich der Ueberbürdung der Kinder Nichts so nothwendig erscheint als die engste Verbindung des Hauses mit der Schule. Wenn ein Kind kränklich ist, schwach befähigt, oder momentan schlecht disponirt, so muß die Familie dem Lehrer ein klares Bild davon geben, damit er seine Forderungen und Aufgaben danach einrichten kann. Also Herabsetzung der unnatürlich in die Höhe geschraubten Lehrziele, Verlegung des Schwerpunktes ins Denken und den Fortbildungstrieb, Verminderung der häuslichen Aufgaben oder der Schulstunden und vor allen Dingen eine gesunde Familienerziehung — das wird helfen. Dixi.

Vermischtes.

Berlin, 13. März. In der Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 11. März wurde vor einer überaus zahlreichen Versammlung das Projekt einer elektrischen Hochbahn durch Berlin von dem Schöpfer der Idee Dr. Werner Siemens näher dargelegt. Es mag Manchem, so begann Redner, wohl etwas kühn erschienen sein, mit einem solchen Plan überhaupt vorzugehen in einer Stadt wie Berlin, die so stolz ist auf ihre Schönheit; denn das muß man sagen, zur Verschönerung wird die elektrische Hochbahn grade nicht beitragen. Ich würde es auch nicht gewagt haben, mit dieser Idee hervorzutreten, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß Berlin einer unabweislichen Nothwendigkeit gegenübersteht. Wenn man die rapide Entwicklung des Verkehrs in Berlin während der letzten Jahre beobachtet hat, wenn man erwägt, was andere Großstädte für die Erleichterung des Verkehrs gethan haben und wie Alles doch noch nicht genügt hat, so muß sich Einem unwillkürlich die Frage aufdrängen, wie soll das einmal in Berlin werden, wo der hohe Grundwasserstand eine unterirdische Entlastung des Verkehrs unmöglich macht und wo der mit so großen Kosten und so erheblichen Verwüstungen verknüpfte Bau der Stadtbahn wohl gezeigt hat, daß auf diesem Wege eine Erleichterung auch nicht geschaffen werden kann. Je größer eine Stadt wird, desto ungemüthlicher muß es in ihrem Innern werden, und desto mehr tritt die Nothwendigkeit zu Tage, mit der Peripherie schnelle Verbindung herzustellen. Da dies nun auf unterirdischem Wege unmöglich, durch ein Eisenbahnnetz nach Art der Stadtbahn über Straßenniveau nicht räthlich ist, so stehen wir in Berlin in Wirklichkeit einer Lage gegenüber, die uns zwingt, zur Pfeilerbahn unsere Zuflucht zu nehmen. Eine solche Idee überhaupt auszuführen, hat man zuerst in Newyork, dessen langgestreckte Lage vor Allem einen schnellen Verkehr erheischt, versucht. Man hat Pfeilerbahnen in der für hier projektirten Art errichtet, auf denen ganze Züge mit Lokomotiven passiren und die sich trotz der ersichtlichen Unbequemlichkeit eines Dampfbetriebes allgemeiner Beliebtheit und größter Frequenz erfreuen. Später ist man dazu übergegangen, die Bahn in der Mitte der Straße auf zwei Pfeilern zu führen. Die heftigen Kämpfe, die hier mit den Hausbesitzern ausgefochten sind, sind nun in der That sehr störend für das berliner Projekt gewesen. Jeder denkt sich darunter die amerikanische Säulenbahn mit ihrem allerdings unerträglichen Lärm, dem Rauch, dem Wasserspritzen und Dampfausstoßen und macht zwischen Lokomotive und Elektricität nicht den geringsten Unterschied. Die Stimmung ist in Folge dessen eine ziemlich abgekühlte. Ich glaube nun aber, daß grade die Berliner, die ja das ruhige Walten einer elektrischen Bahn (auf der Ausstellung von 1879) bisher allein in der Welt zu beobachten Gelegenheit hatten, sich sagen müssen, daß doch ein gewaltiger Unterschied hier obwaltet. Zunächst fällt der Lärm der Lokomotivbahn bei der elektrischen Bahn weg. Man hat nun gesagt, man könne den Leuten, deren Häuser man passirt, in die Fenster sehen. Einmal ist bekannt, daß man aus dem Hellen nicht ins Dunkle sehen kann; bei Licht aber hat jede gute Hausfrau in Berlin Rouleaux vor den Fenstern, und dann ist zu bedenken, daß bei der Schnelle der Fahrt und der Nähe der Häuser überhaupt von einem Sehen nicht die Rede sein kann. Man hat dann ferner gesagt, die Bahn verdunkelt den Häusern das Licht; da aber die ganze Breite der Schienen nur $1\frac{1}{4}$ Fuß beträgt, kann von einer Verdunkelung um so weniger die Rede sein, als man ja einen entsprechenden Anstrich wählen könnte, durch den zugleich den Forderungen der Schönheit etwas genügt würde. Alles dies sind Sachen, an die sich das Publikum sehr bald gewöhnen würde und die durch Vortheile, welche die Bahn den Straßen bringen wird, reichlich aufgewogen werden. In den von elektrischen Bahnen durchzogenen Straßen, den Straßen der Zukunft, des Fortschritts, wird sich leicht elektrische Erleuchtung und telephonische Verbindung herstellen lassen, die sonst nur mit schweren Kosten unterirdisch erreicht werden könnte, da eine Drahtführung an Telegraphenstangen wohl schwerlich gelitten werden würde. Zudem würde naturgemäß in jenen Straßen eine Verkehrssteigerung eintreten und namentlich würden die Haltepunkte als Verkehrscentren Werth erhalten. Man hat nun auch gegen die Sicherheit der Bahn Zweifel erhoben und vor Allem ein Herabstürzen der Wagen, wie dies ja in Newyork auch passirt ist, befürchtet. Man vergißt dabei wieder, daß es sich dort um schwere Züge, hier um leichte Wagen handelt, die noch dazu durch T-Eisen, die sich um die Schienen legen, festgehalten werden. Ein Herunterstürzen könnte also nur erfolgen, wenn die ganze Schienenkonstruktion zertrümmert ist, und um das zu bewirken, sind die Wagen eben zu leicht. Was nun den Betrieb selbst anbetrifft, so soll es bei der zunächst projektirten Linie Belle-Allianceplatz—Wedding nicht sein Bewenden haben, sondern die Bahnen sollen sich vom Stadtbahnhof aus radienförmig nach allen Theilen der Stadt hin ausdehnen und so gewissermaßen die Stadtbahn ergänzen. Die Wagen sind für 14 Fahrgäste und den Conducteur berechnet und sollen in wenigen Minuten einander folgen. Die Geschwindigkeit soll die der Güterzüge sein, vier Meilen in der Stunde, der Fahrpreis sich auf gleicher Höhe wie der der Pferdebahn halten. Haltestellen sind in Entfernungen von mindestens 1 km projektirt. Der Zugang zu den Wagen erfolgt von einem in erster Etage gelegenen Wartesalon oder, falls die Haltestelle auf einem freien Platz liegt, von einem Perron aus. Die Kosten der Anlagen stellen sich bei solidester Ausführung auf 50000 Thlr. pro Kilometer, die Betriebskosten sind dagegen erstaunlich gering. Die Art des elektrischen Betriebes ist ja bekannt, und es erübrigt nur noch zu erwähnen, daß an beiden Enden primäre Maschinen aufgestellt werden sollen, um einmal für den Fall gesichert zu sein, daß eine Maschine außer Betrieb kommt, und dann, um einen gleichmäßigen Betrieb zu sichern; wäre nur eine primäre Maschine vorhanden, so würden die entfernteren Wagen vielleicht eine geringere Kraft entwickeln können, bei einer Stromzuführung von beiden Seiten wird sich das Minus der einen Seite durch das Plus der anderen stets ausgleichen. Die Bremsung geschieht auf doppelte Weise, durch gewöhnliche Bremsvorrichtungen und dadurch, daß man die Maschine, die unterhalb der Wagen angebracht wird, in sich schließt. Die Größe der Entfernung der primären Maschine vom Wagen ist ganz ohne Bedeutung. Auf etwa einer halben Meile zeigt sich noch ein Drittel Einheit Widerstand; eben so die Zahl der Wagen, die gleichzeitig auf einer Strecke coursiren, nahezu unbegrenzt. Es hat sich also nirgends ein theoretisches Hinderniß gezeigt, und es ist somit für Berlin, der Wiege der Dynamo-Elektricität, Gelegenheit geboten, sich einmal auszeichnen zu können, einmal vorzugehen und nicht immer nachzutrappen. (Bravo!) Anträge sind dem Dr. Siemens bereits von vielen Seiten geworden, er selbst aber wünscht, daß Berlin die erste Stadt sein möchte, die elektrische Bahnen zur praktischen Verwirklichung bringt. Reicher Beifall lohnte den Redner. Es folgte eine Debatte, in welcher vor Allem auf die Wichtigkeit einer Verbindung des Ostens mit dem Westen hingewiesen wurde.

— Durch Werner Siemens' kühnes Unternehmen, eine elektrische Bahn für den größeren Verkehr zu bauen, ist der Lokalpatriotismus unserer Hauptstädter mächtig angeregt. Gilt es doch diesmal, Berlin die Ehre des Vortritts vor der ganzen Welt zu wahren. Im Ernste ist bei der günstigen Stimmung, welcher Siemens mit seinem Plane überall und besonders an maßgebender Stelle begegnet, gar nicht daran zu zweifeln, daß binnen Kurzem ein guter Theil des berliner Straßenverkehrs durch elektrische Hochbahnen vermittelt werden wird. Die glückliche Hand des Unternehmers wird sich auch hier wieder bewähren.

— Vom Gotthard-Tunnel meldet das „B. T.", nach zuverlässiger Mittheilung sei die Hitze im Tunnel die nämliche, wie vor dem Durchbruch. Eine schwache Luftströmung ist nur im Richtstollen bemerklich und hat lediglich den Effekt, den Rauch von der göschener Seite nach der airoleser Seite zu treiben, so daß die Arbeiter auf der Südseite übler daran sind als vor dem Durchbruch.

— Die Nachrichten über die Verlobung des ältesten Sohnes unseres kronprinzlichen Paares, des Prinzen Wilhelm, werden jetzt immer bestimmter. So wird der National-Zeitung aus Thüringen gemeldet: „Die Mittheilung, daß der Prinz Wilhelm von Preußen sich mit der Prinzessin Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verlobt habe, die hier und da noch Zweifeln begegnet, soll auf positivster Grundlage beruhen. Die Verlobung hat in Gotha in Gegenwart des Herzogs Ernst stattgefunden."

— Die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der belgischen Königstochter Prinzessin Stefanie wird noch im Laufe des diesjährigen Sommers stattfinden. Der Kaiser und die Kaiserin sollen zwar Anfangs beabsichtigt haben, die Vermählung erst zu Beginn des nächsten Jahres zu feiern, da aber in Belgien Anfangs des Jahres 1881

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800317025/fragment/page=0001

das fünfzigjährige Unabhängigkeits-Jubiläum Belgiens in festlicher Weise begangen werden wird und diese Feierlichkeiten nicht mit den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen zusammenfallen sollen, so wird die Vermählung aus diesem Grunde noch im Laufe des kommenden Sommers stattfinden. Sowohl in Brüssel wie auch in Wien werden großartige Festlichkeiten arrangirt werden.

— (Untergang eines Postdampfers.) Der englische Postdampfer „Travencore", Eigenthum der Peninsular-Company, mit 1903 Tonnengehalt und 350 Pferdekraft, ist am Sonntag früh auf der Fahrt von Alexandrien nach Brindisi bei Kap Leuca in Folge eines plötzlich eingetretenen starken Nebels gescheitert. Die an Bord des Schiffes befindlichen Personen wurden glücklicherweise gerettet, ebenso die Post-Pakete. Zwei italienische Dampfer kamen von Brindisi aus zu Hilfe, jedoch der Dampfer konnte nicht mehr gerettet werden und sank gestern. Triest dürfte einen Verlust von über 100 000 fl. an Gummi, Weihrauch, Indigo und dergl. erleiden. — Ein Passagier dieses Dampfers, der Bankier Herr James Salomchin aus Berlin, der am Donnerstag Abend mit dem Kurierzuge der Südbahn aus Triest in Wien angekommen war, erzählte über die näheren Details dieser Katastrophe Folgendes: „Freitag, den 5. d. Mts., früh, verließ ich in Begleitung zweier Freunde aus Frankfurt a. M. Alexandrien und trat auf dem Dampfer der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company „Travencore" die Rückreise nach Europa an. Das Wetter war prachtvoll und das Meer ruhig. Wir hofften Montag früh 7 Uhr in Brindisi anzukommen. Sonntag Nachts um 10 Uhr begaben wir uns in die Kajüten, um die letzte Nacht auf dem Meere auszuruhen. Es mochte ungefähr 15 Minuten nach 3 Uhr früh gewesen sein, als plötzlich ein fürchterlicher Stoß erfolgte. Fast sämmtliche Passagiere des Dampfers, etwa 60 Personen, wurden aus den Betten geschleudert. In größter Angst lief Alles auf das Deck, um nach der Ursache zu forschen. Als ich mit meinen beiden Freunden auf Deck war, verschaffte ich mir bald Gewißheit darüber, was geschehen — der Dampfer war gescheitert und saß auf einem Felsenriffe fest. „Travencore" war mit aller Kraft an den Felsen gerannt und wurde in Folge dessen derart auf die Seite gelegt, daß das Deck eine schiefe Fläche bildete, auf welcher man sich, um nicht ins Meer zu stürzen, an allen möglichen festen Gegenständen anklammern mußte. Tadelnswerth ist die Kaltblütigkeit, mit welcher der Kapitän und die Mannschaft an die Rettungsarbeiten gingen. Nach verhältnißmäßig langer und qualvoller Zeit für die Passagiere, die zwischen Leben und Tod schwebten, ließ endlich der Kapitän die Rettungsboote, deren nur drei an Bord waren, aussetzen und die Passagiere in dieselben steigen. Wir landeten endlich in dem von Fischern bewohnten Orte Castro, ungefähr 10 Seemeilen vor Otranto an der äußersten Südspitze Italiens."

— (Explosion in einem Schwitzbade.) Die armen russischen Beamten sind nun nicht einmal mehr in den Schwitzbädern vor den Nihilisten sicher. So berichten die Petersburger Blätter, daß am 6. d. M. in den Preobraschenskischen Schwitzbädern in der Bassejnajagasse in Petersburg von unbekannter Hand eine Explosion bewerkstelligt wurde, in Folge deren mehrere in dem Bade gewesene Personen und unter denselben ein hoher Beamter der Polizei verunglückten . . .

Amtlicher Bericht
über die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
vom 15. März 1880.

Entschuldigt sind die Herren: Lutze und von 6 Uhr ab Dr. Müller.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Bürgermeister Freih. vom Hagen, die Herren Stadträthe Jordan, Zernial, v. Holly, Fubel und Herr Stadtbaurath Schultz.

Vorsitzender: Herr Justizrath Göcking.

Schriftführer: Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß eine Einladung des Herrn Oberstlieutenant von Marschall zu dem zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Militär-Fest-Gottesdienste und eine dergleichen des Herrn Schuldirektor Scharlach zu der am 19. März cr. Nachm. 2 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes für die aus der Bürgerschule abgehenden Schüler und Schülerinnen in Aussicht genommenen Schulfeier, eingegangen seien.

Hiernächst wird in die Tagesordnung eingetreten und wie folgt verhandelt:

1) Ref. Herr Dr. Schrader.

Zur Herstellung des Stadtplanes sind

bisher bewilligt	3 2766 ℳ	95 ₰.
die erwachsenen Kosten belaufen sich auf	33 021 „	67 „
und ist somit eine Ueberschreitung der bisher bewilligten Mittel um . .	254 ℳ	72 ₰.

entstanden, deren Nachbewilligung der Magistrat beantragt.

Ein für die Verwaltung und namentlich für die Vorarbeiten des Stadtbauamts zu Kanalprojekten, ebenso für die Zwecke der Wasserwerks-Verwaltung dringend benöthigter Nivellements-Uebersichtsplan fehlt bisher noch immer. Derselbe wird in billigster Weise bei Herstellung eines bereits im diesjährigen Etat des Wasserwerks vorgesehenen Rohrnetzplanes gleichzeitig mit den dazu erforderlichen geometrischen Arbeiten zu beschaffen sein und beantragt der Magistrat daher ferner, die Bewilligung eines Beitrages aus der Stadtkasse von 500 ℳ zu den Kosten der Aufnahme eines Nivellements über die bebauten Theile des Stadtgebietes und Eintragung der Höhenzahlen in die Stadtplanblätter seitens der Wasserwerks-Verwaltung.

Die Versammlung ist mit dem Magistrats-Antrage einverstanden.

2) Ref. der Herr Vorsitzende. Nach § 40 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 tritt bei den Amtsgerichten alljährlich ein Ausschuß zusammen, welcher über die Einsprachen gegen die Urlisten der zu Schöffen wählbaren Personen zu entscheiden und die erforderliche Anzahl von Hauptschöffen und Hilfsschöffen, sowie Geschwornen zu wählen hat. Die Stadt Halle hat zu diesem Ausschuß 3 Vertrauensmänner zu wählen und beantragt der Magistrat Vornahme dieser Wahl. Die Versammlung wählt die Herren Stadtrath Zernial, Rentier Wolff und Fabrikbesitzer Ernst.

3) Ref. Herr Friedrich. Nach dem der Versammlung noch vorliegenden Plane vom 11./2. c., betr. die Regulirung der Fluchtlinie der gr. Ulrichstr. in der Strecke vom Hause Nr. 13 bis Nr. 24, würde das Haus Nr. 14 auf der Grenze von Nr. 13 um 1,80 m und auf der Grenze gegen Nr. 15 um 1,30 m einzurücken sein. Der Besitzer desselben, Kaufmann M. Goldschmidt, hat sich im Protokoll vom 9./3. c. bereit erklärt, bezüglich 0,80 und 0,30 m einzurücken und das dabei zur Straße entfallende Terrain von ca. 7 qm zum Preise von 30 ℳ pro qm der Stadt zu überlassen. Bei weiterer Verhandlung — nachdem die Baukommission sich für ein Einrücken in gleichmäßiger Breite von 80 cm ausgesprochen, — hat p. Goldschmidt in einer Eingabe vom 11. huj. an die Polizeiverwaltung sich ferner bereit erklärt, in gleichmäßiger Breite, jedoch nur um 55 cm (wobei sich eine gleich große abzutretende Fläche wie nach seiner Erklärung vom 9. huj. ergeben würde) abzutreten, da er nach den Dimensionen seines Grundstücks nicht wohl weiter einrücken könne.

In Berücksichtigung der ganzen Sachlage beantragt der Magistrat, mit einer dem entsprechenden Fluchtlinien-Regulirung zunächst für die Häuser gr. Ulrichstr. 13, 14 u. 15 nach Maßgabe der in dem Fluchtlinienplane vom 11./2. c. eingetragenen blauen Linie B, C, D, E und mit Gewährung einer Entschädigung von 30 ℳ pro qm der von Goldschmidt zur Straße abzutretenden Fläche sich einverstanden zu erklären.

Die Versammlung beschließt, heute nur die Fluchtlinie vor den Häusern Nr. 13 u. 14 zu regeliren und genehmigt die vom Magistrat beantragte, blau eingezeichnete Linie C, D, E, ist auch mit der vorgeschlagenen Entschädigung von 30 ℳ pro qm abzutretenden Terrains einverstanden.

4) Ref. Herr Friedrich. Der Magistrat beantragt, behufs Ermöglichung der Vermiethung der im Kellergeschoß des neuen Volksschulgebäudes in der Henriettenstraße noch unbenutzten Wohnräume an einen Polizei-Sergeanten oder sonstigen städtischen Beamten, die nach dem Kostenanschlage des Stadtbauamtes erforderlichen Mittel von 350 ℳ zur Wohnbarmachung dieser Räume bewilligen zu wollen.

Die beantragten 350 ℳ werden vorbehaltlich der Rechnungslegung auf Tit. XVI. C. 2. bewilligt und wird der Magistrat ersucht, den Polizei-Sergeanten Horn, welcher die fragl. Wohnung gemiethet hat, darauf aufmerksam zu machen, daß er beim Verlassen der Wohnung keinerlei Entschädigungs-Ansprüche an die Stadt zu machen habe.

5) Ref. Herr Graeb. Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß behufs Prüfung der einschlagenden Verhältnisse in anderen bereits mit Pferde- resp. Train-Bahnen versehenen Städten und namentlich solchen Städten, in welchen derartige Bahnen in Straßen von ähnlicher geringer Breite wie hier solche bei einem die alte Stadt durchschneidenden Trakte berührt würden, eine, aus einem Mitgliede des Magistrats, einem Vertreter der Polizeiverwaltung und einem solchen der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Deputation auf Kosten der Stadt entsendet werde und im Falle des Einverständnisses, einen Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung designiren zu wollen.

Die Versammlung ist mit der Entsendung einer Deputation einverstanden, wünscht aber die Theilnahme von 2 Stadtverordneten und deputirt ihrerseits die Herren Graeb und Friedrich.

6) Den Etat der Arbeits-Anstalts-Kasse pro 1880/81, welchen Herr Bethcke vortrug, setzt die Versammlung in Einnahme und Ausgabe vorläufig auf 28044 ℳ fest und genehmigt damit die Ausgabe für Reinigung der Straßen und Kanäle von 18002 ℳ, den Kämmereizuschuß von 2282 ℳ und die Einnahme von Privat-Kehrstellen von 2557 ℳ.

7) Ebenso wird der Etat der Stadtschulden-Kasse auf dieselbe Zeit, über welchen Herr Bethcke referirte, in Einnahme und Ausgabe vorläufig auf 333115 ℳ 11 ₰. und der Kämmereizuschuß auf 206863 ℳ 47 ₰. festgesetzt.

8) Die in der Sitzung vom 16. Februar cr. gewählte Kommission zur Berathung der bei der Fluchtlinien-Regulirungsfrage in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen und Prinzipien erstattete nachstehenden Bericht, welchen der Referent, Herr von Radecke, vortrug und ausführlich motivirte:

1. Der § 66. I. 8. des Allg. Landrechts giebt nicht mehr der Polizeibehörde die einseitige Befugniß bei vorkommenden Neu- oder Umbauten eine neue Fluchtlinie vorzuschreiben, vielmehr ist die Polizeibehörde an das Gesetz vom 2. Juli 1875 gebunden.
2. Im Sinne dieses Gesetzes empfiehlt es sich in der Regel da, wo das Bedürfniß neuer Fluchtlinien obwaltet, dieselben für ganze Straßen oder Straßenstrecken im Voraus und nicht nur für einzelne Häuser und nicht erst bei Gelegenheit ihres projektirten Neu- oder Umbaues zu reguliren. — Es ist insbesondere der § 11 des allegirten Gesetzes ins Auge zu fassen. —
3. Die Festsetzung der Fluchtlinie gewährt an sich der Polizeibehörde kein Recht die Freilegung der Straße gemäß derselben zu verlangen.

   Tritt sie mit solchem Verlangen hervor, — so wird über die Dringlichkeit der sofortigen Ausführung der Fluchtlinie der Instanzenzug zulässig sein.
4. Der Hauptgesichtspunkt für die Fluchtlinien-Regulirung in der innern Stadt muß Genügung der Förderung und Sicherheit des Verkehrs in derselben sein.
5. Eine Entschädigung des Grundeigenthümers, dessen Grundstück von der Fluchtlinie durchschnitten wird, — wegen Baubeschränkungen findet nur in dem Falle des § 13 Alinea 2 statt. (Vorgärten.)
6. Eine Entschädigung für den zur Straße abzutretenden Grund und Boden erhält der Eigenthümer erst:
   a) wenn die zu Straßen und Plätzen bestimmten Grundflächen auf Verlangen der Gemeinde für den öffentlichen Verkehr abgetreten werden;
   b) wenn die Straßen- oder Baufluchtlinie vorhandene Gebäude trifft, und das Grundstück bis zur neuen Fluchtlinie von Gebäuden freigelegt wird.
7. Die Entschädigung wird nur für den Grund und Boden gewährt und zwar im Mangel gütlicher Einigung nach den Grundsätzen des Enteignungsgesetzes vom 11. Juli 1874.

Die Versammlung hat von dem Berichte Kenntniß genommen und ersucht den Magistrat denselben vervielfältigen und den einzelnen Stadtverordneten zukommen lassen zu wollen.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Aus Halle und Umgegend.

— Der Professor an der hiesigen lateinischen Hauptschule Dr. Muff hat einen höchst ehrenvollen Ruf als Dirigent eines in Stettin neu zu errichtenden königl. Gymnasiums erhalten und wird demselben zu Michaelis d. J. Folge leisten. So schmerzlich und fast unersetzlich dieser Verlust für die Francke'schen Stiftungen und im besonderen für die lateinische Hauptschule ist, so wird man sich andererseits doch auch freuen, dem hochbegabten Manne einen so anziehenden und umfangreichen Wirkungskreis eröffnet zu sehen. Es läßt sich annehmen, daß es der lebhafte Wunsch des Direktoriums der Francke'schen Stiftungen gewesen ist, denselben die ausgezeichnete Lehrkraft zu erhalten und daß es an darauf sich beziehenden Bemühungen nicht gefehlt haben wird.

ʃ Gestern Abend hielt der Turnverein „Friesen" hier im Vereins- und Turnlokale „Kaiser Wilhelms-Halle" inmitten seiner Mitglieder und Zöglinge anläßlich des Todestages Friedrich Friesen's eine einfache, würdige Gedächtnißfeier ab; dem Vortrage des Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Kaufmann Ernst Roesner, wurde aufmerksam gefolgt. Friedrich Friesen wurde am 15. März 1814 bei la Lobbe in den Ardennen als Offizier des Lützower Freikorps meuchlerisch erschossen. Er war der treue Freund Theodor Körner's, welcher in seinen Armen verschied, der thätige Beistand des Turnvaters Jahn, der Mitbegründer des ersten Turnplatzes bei Berlin.

Civilstand. Meldung vom 15. März.

Aufgeboten: Der Bremser F. L. Bernhardt, Halle und R. A. Plötner, Naumburg. — Der Zimmermann F. C. Keil, Giebichenstein und D. F. Jänisch, Halle. — Der Arbeiter G. Schmidt, Quetz und M. Dix, Wuchererstr. 6. — Der Ingenieur O. Heylandt, Magdeburg und L. Brügert, Magdeburgerstr. 23. — Der Handarbeiter F. Osterloh, Lindenstr. 5 und A. Hüllemann, Dessauerstr. 2. — Der Metalldreher Ch. Kaese und E. Raue, gr. Sandberg 8. — Der Rentier L. Strieckling, Oehnhausen und L. Eitze, Niemeyerstraße 13. — Der Weichensteller F. Künzel, gr. Brauhausgasse 19 und E. Engler, Leipzigerstraße 33. — Der Gärtner F. R. O. Meyer, Halle und F. L. Ritter, Zöschen. — Der Restaurateur J. H. Schmidt, Halle und A. J. verw. Stiemer, Kreischau.

Geboren: Dem Schuhmacher R. Niemann eine T., Fleischerg. 13. — Dem Handarbeiter F. Schulze eine T., Unterberg 16. — Dem Tischlermstr. A. Preller ein S., an der Halle 19. — Dem Glasermstr. H. E. Zander eine T., Oberglaucha 31b. — Dem Maschinenschlosser F. Töpfer ein S., Pfännerhöhe 8. — Eine unehel. T., Fleischerg. 45. — Dem Handarbeiter E. Rößler ein S., Kapellengasse 8. — Dem Gelbgießer G. Herrmann eine T., Geiststraße 47. — Dem Salzpacker R. Förster ein S., Jägerplatz 5. — Dem Kaufmann A. Schultze eine T., Niemeyerstraße 6. — Dem Maurermstr. H. Hoffmann eine T., gr. Steinstr. 26.

Gestorben: Eine unehel. T., 15 T. Schwäche, Saalberg 20. — Des Gärtner C. Schaumburg Ehefrau Karoline geb. Brahmann, 54 J. 6 M. 18 T. Lungenödem, Thorstr. 12. — Des Kesselschmied H. Gebe T. Margarethe, 1 J. 3 M. 10 T. Lungenphthise, Schmeerstr. 13. — Die Wittwe Friederike Weise geb. Schumann, 72 J. 14 T. Marasmus, Zapfenstr. 6. — Ein unehel. S., 2 M. 17 T. Magen- und Darmkatarrh, Brunoswarte 17. — Des Kaufmann R. Simon T. Elsbeth, 7 M. 27 T. Lungenentzündung, Leipzigerstr. 106. — Des Photograph H. Fischer T. Elfrieda, 5 J. 1 M. 6 T. Croup, Wilhelmstr. 15. — Des Restaurateur C. Trautsch T. Minna Helene 3 M. 17 T. Krämpfe, gr. Brauhausgasse 13/14 — Auguste Fölke 31 J. 8 T. Schwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Der Handarbeiter August Klepzig, 33 J. 6 T. Lungenschwindsucht, Mühlg. 3. — Der Bäckermstr. Christian Eschholz, 76 J. 2 M. 13 T. Altersschwäche, Thorstraße 11. — Des Handarbeiter A. Schiecke T. Emilie, 7 M. 13 T. Atrophie, Weingärten 11. — Der Agent Robert Rüffer, 55 J. 2 M. 2 T. Tuberkulose, Gefangenenanstalt.

Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S.
am 16. März 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg unverändert, geringere Sorten 192—206 M., mittlere 218—224 M., feinste 227—231 M.

Roggen 1000 kg unverändert, 183—186 M., exquisite Waare bis 189 M.

Gerste 1000 kg unverändert still, Landgerste geringere 160—170 M., mittlere 175—185 M., feinere und Chevaliergerste 195—205 M., feinste 215 M.

Gerstenmalz 50 kg 15—15,50 M.

Hafer 1000 kg fest, fremder 149—151 M., hiesiger 157—160 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800317025/fragment/page=0002

Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbsen für gute und feinste Qualitäten 220—235 M., geringere billiger offerirt, Futter-Erbsen 180—182 M

Kümmel 50 kg 29—30 M.

Mais 1000 kg Donau- 162—165 M., amerikanischer 152—157 M.

Lupinen 1000 kg 100—105 M.

Oelsaaten 1000 kg Raps 235—245 M.

Stärke 50 kg 22—22,50 M. bei besserer Nachfrage.

Spiritus 10,000 Liter-Procente fest, Kartoffel- 61,50 M., Rüben- 60 M.

Rüböl 50 kg 26,25—26,50 M.

Solaröl 50 kg 6—6,25 M.

Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.

Futtermehl 50 kg 8—8,25 M.

Klee, Roggen-, 50 kg 6,25 M., Weizenschaale 5,25 M., Weizengrießkleie 5,75 M.

Oelkuchen 50 kg loco und auf Termine 7,25—7,50 M.

Wetter-Bericht.

Datum.		Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Dunstdruck	Druck d. trocknen Luft	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde	Par. Lin.	Réaum	Celf.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
15. März	2 Nm	339,2	+2,32	+ 2,9	1,81	337,39	74,5	NO.
	10 Ab.	339,3	+0,24	+ 0,3	1,49	337,81	73,4	—
16. März	7 M.	338,2	—1,28	— 1,6	1,49	336,71	83,7	NO.

Temperatur und Thaupunkt nach dem Klinkerfues'schen Hygrometer: 15. März 2 Uhr. Temp. +2,1 R. Thaupunkt —1,2 R. — 10 Uhr. Temp. +0,2 R. Thaupunkt —2,1 R. — 16. März 8 Uhr. Temp. —1,1 R. Thaupunkt —2,3 R.

Witterung: Gestern trübe, nordöstlicher mäßiger Wind, zum Abend Aufklärung, Nachts Frost. Heute klar bei nordöstlichem mäßigem Winde. Das Barometer ist über Nacht wieder gefallen, worauf voraussichtlich südlicher Wind folgt.

(Erläuterungen zur Angabe des Thaupunktes.) Seit dem 1. d. theilen wir den Lesern unseres Blattes im Wetterbericht von Halle auch den täglich 3 mal beobachteten Thaupunkt nach dem Klinkerfues'schen Hygrometer mit. Für diejenigen Leser, welche den Zusammenhang des Thaupunktes mit der Luft bezw. die Deutung des kommenden Wetters aus jenem Thaupunkte noch nicht kennen, geben wir folgende allgemeine Erklärung. Das Hygrometer giebt den Thaupunkt an, d. i. die für die vorhandene Luftfeuchtigkeit zum Regen erforderliche Temperatur. Professor Klinkerfues wählt als Grundlage zur Erforschung des bevorstehenden Wetters den Thaupunkt und läßt die übrigen Zustände der Atmosphäre, als: Luftdruck, Wärme und Windrichtung, nur als Hülfen erscheinen. Aus lange Zeit fortgesetzten Beobachtungen hat Professor Klinkerfues Deutungsregeln abgeleitet, welche im Allgemeinen lauten: Je mehr der Thaupunkt sich von der um 8 Uhr früh abgelesenen Temperatur entfernt, (circa 5 Grad), um so heiteres, je mehr er sich jener Temperatur nähert (etwa bis unter 2 Grad) um so schlechteres Wetter ist zu muthmaßen. Die letztere Regel trifft aber nur bei S.—SW.—W.-Winden zu, auch bei N.—NO. und O.-Winden, wenn das Barometer fällt. Ein Steigen des Thaupunktes läßt warmes aber feuchtes und umgekehrt ein Fallen desselben kaltes und trockenes Wetter erwarten. Aber nicht nur zur Bestimmung des kommenden Wetters dient das Klinkerfues'sche Patent-Hygrometer, sondern dasselbe gestattet auch, jeden Augenblick und ohne besondere Rechnung, die relative Feuchtigkeit abzulesen. Es möge hier bezüglich der relativen Feuchtigkeit nur erwähnt sein, daß eine gesunde, angenehme Zimmerluft einen Wassergehalt von 50—60 % relativer Feuchtigkeit enthalten soll, daß im Winter, namentlich aber an kalten Tagen die Zimmerluft meistens nur 10—30 % Feuchtigkeit wirklich enthält, also ungesund genannt werden muß. Es sind dies wie bereits gesagt nur die allgemeinen Regeln; wer sich eingehender mit diesen bekannt machen will, den verweisen wir auf die Fabrik meteorologischer Instrumente von W. Lambrecht in Göttingen, in welcher jene Instrumente in verschiedenen Größen gebaut werden.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) **am 15. März Abends am neuen Unterhaupt 3,62, am 16. März Morgens am neuen Unterhaupt 3,52 Meter.**

Aus dem Saalkreise.

□ Von der Saale. Die Saale tritt nun nach und nach wieder in ihre Ufer zurück. Die diesmal überschwemmten Felder gehen nicht ohne Schaden aus; es ist vieler Dünger, besonders der ausgebreitete, fortgeschwemmt, der Boden ausgesogen und durchweicht.

⊥ Cönnern. Der seit 6 Jahren hier bestehende „Verschönerungsverein" hielt am 13. März cr. seine General-Versammlung ab; derselbe hat bis jetzt recht erfolgreich für unsere Stadt gewirkt. Die laufenden Beiträge sind p. a. 3 M., einzelne Mitglieder zahlen aber bis 40 M jährlich. Zu diesen Beiträgen giebt bei besonders hohen Ausgaben für Verschönerungen die Stadt nicht unbedeutende Zuschüsse. Leider wird aber die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr immer geringer. Bei Gründung des Vereins zählte derselbe circa 130 Mitglieder, heute sind leider nur noch 58 Mitglieder vorhanden, so sind auch die Einnahmen geringer geworden. Der Verschönerungsverein hat bis jetzt schon viel geleistet. In manchen Theilen hat Cönnern durch denselben ein ganz anderes, vortheilhafteres Aussehen bekommen. Leider wird aber die Wirksamkeit nicht allseitig anerkannt und gewürdigt.

Der hiesige Kriegerverein zeigte sich am 14. März cr. zum ersten Male öffentlich. Es galt, an dem Tage den Geburtstag unseres Heldenkaisers zu feiern. Am Abend des 13. März war Zapfenstreich. Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste am 14. März hielten fast sämmtliche Krieger — circa 175 Mitglieder — einen feierlichen Aufzug mit Parade ab. Darauf folgte im Vereinslokale zum Bürgergarten ein recht besuchtes Concert. Am Abend war im festlich dekorirten Saale des Gasthofs zum goldenen Ring Ball, derselbe war auch sehr besucht. Vor Eröffnung des Balles hielt der Hauptmann des Vereins eine schwungvolle Rede und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm. Danach begann der Ball. Lange blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen beieinander.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem gräflich stolbergwernigerodischen Untersteiger Georg Zimmermann zu Wiegersdorf, Amts Hohenstein, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

□ Es rühren sich bereits an verschiedenen Orten manchenlei Herzen und Hände, Volksbibliotheken zu errichten. So sind zu Buckau bei Magdeburg in kurzer Zeit 500 M. gezeichnet worden und dafür 400 Bände beschafft, auch in Fermersleben bei Magdeburg ist der Ertrag eines Gesangsconcertes zur Errichtung einer Bibliothek verwendet. In unseren Kreisen vernimmt man auch in Landgemeinden günstige Zeichen, wie Geschenke von kleinen Kapitalien, welche auch auf Beförderung der guten Sache hinweisen.

Literarisches.

— Das ebenso schön und geschmackvoll ausgestattete, als durch seinen gediegenen und anmuthenden Inhalt werthvolle Werk: **„Alt- und Neu-Wien."** Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen seit dem Entstehen bis auf den heutigen Tag, geschildert von Moriz Bermann." Mit 312 Illustrationen, Bildnissen, Initialen und Plänen von hervorragenden Künstlern, ist mit dem Erscheinen der Lieferungen 21 bis 25 vollendet. In diesem Schlusse zeigt sich dieselbe bedeutende Reichhaltigkeit in der Schilderung interessanter und wichtiger Vorfallenheiten und verdient da ganz besonders das prägnant hervortretende Erblühen des Neuen Wien unter Kaiser Karl VI. bis zum Neuesten Wien unter Kaiser Franz Josef I. die regste Aufmerksamkeit. Die Zeitperioden Karl's VI., Maria Theresien's, Josef's II. mit den Gebäudeverschönerungen und freisinnigen Institutionen, darunter höchst interessante Einzelnheiten, wie: die erste Häusernummerirung, Geschichte der Börse, der Freimaurer, die Gerichtsfälle Zahlheim, Szekely, die Jakobinerverschwörung; die Verschönerungen Wiens unter Franz I. und Ferdinand dem Gütigen, die Kriegseinfälle, das vormärzliche Wien mit seinen lebenslustigen Bewohnern, die Geschichte der Theater, Vergnügungen, Prater, Wasserglacis, Paradiesgärtchen, Basteien; Strauß, Lanner und Morelly u. s. w.; die Ludlams-Höhle, Sebensteiner Ritter, Volksfiguren und Volkssängerthum ꝛc.; das Jahr 1848 in seinen markantesten Momenten, die Regierung Franz Josef's I., das neueste Wien 1849 bis 1880 mit allen Institutionen und den Prachtbauten der Neuzeit — all dies bietet wahrhaftig ein unumgänglich nöthiges Lese- und Nachschlagebuch für Alle, die irgend über Wiens Einzelnheiten unterrichtet sein wollen. Das reiche Register von Tausenden von Artikeln erleichtert in zweckmäßigster Weise die Auffindung. Mit Liebe und Emsigkeit hat der Verfasser alle die schönen Perlen aneinandergereiht, welche sich in Wien und seiner Geschichte seit dessen Entstehen vorfinden und man muß sagen, daß er seine Aufgabe in gelungenster Weise gelöst hat. Sehr erfreulich für die Leser ist, daß der Autor mit seinem Buche noch nicht Abschied genommen von den Freunden lehrreich unterhaltender Lektüre, denn bereits ist ein neues Werk seiner Feder in der Herausgabe begriffen. — „Alt- und Neu-Wien," von Moriz Bermann ist entweder in 25 Lieferungen à 60 ₰ nach und nach zu beziehen, dann auf einmal, in einem Bande geheftet für 13 M. 50 ₰, oder in einem Prachtbande zu 16 M. 20 ₰. — für das Gebotene ein wirklich billiger Preis, wofür die Verlagshandlung, sowie für die schöne Ausstattung, alle Anerkennung verdient.

— Es liegen uns die neuesten Nummern (Nr. 21 und 22) der **„Deutschen Roman-Bibliothek"** zu „Ueber Land und Meer" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) vor, welche den Anfang zweier neuer, überaus interessanter Romane: „Außerhalb der Gesellschaft" von Hieronymus Lorm und „Still und bewegt" von Alexander Römer bringen. Die früheren Nummern des laufenden Jahrganges brachten bereits nicht weniger als sechs Romane von den hervorragendsten deutschen Schriftstellern, nämlich: „Frau Venus" von Karl Frenzel, „Dönninghausen" von Claire v. Glümer, „Des Kronprinzen Regiment" von Gregor Samarow, „Der Sohn des Flüchtlings" von M. von Reichenbach, „Eine alte Jungfer" von Marie Colban und „Lucciola" von Gräfin M. Keyserling. Gewiß ein überzeugender Beweis für die Reichhaltigkeit und Billigkeit dieses Unterhaltungsblattes, das seinen Abonnenten für nur 2 M. vierteljährlich eine Reihe der vorzüglichsten Romane bietet.

— Wir machen unsere Leser auf eine besonders interessante literarische Erscheinung aufmerksam, welche verdient, in den weitesten Kreisen bekannt und verbreitet zu werden. Der bekannte Volksschriftsteller A. Bernstein hat mit Beginn dieses Jahres im Verlage von Gustav Hempel in Berlin eine Neue Folge Naturwissenschaftlicher Volksbücher zu veröffentlichen begonnen, in welcher er über die zahlreichen wichtigen Erforschungen, Entdeckungen und Erfindungen der letzten Jahre auf diesem Gebiete berichten und Aufschlüsse geben wird. — Die Naturwissenschaften sind unstreitig der wichtigste und zugleich auch der interessanteste Theil menschlichen Erkennens; der wichtigste, denn sie umfassen das, was uns am allernächsten angeht, unser Verhältniß zu dem Gesammtorganismus, in dessen Mitte wir leben, — und der interessanteste, denn sie erschließen uns die Erkenntniß dessen, dem wir Alle ohne Ausnahme, ohne Unterschied des Standes und sonstigen Verhaltens, unterworfen sind, sie machen uns mit den Gesetzen bekannt, nach welchen sämmtliche Vorgänge des täglichen Lebens sich vollziehen. Demgemäß nimmt die Kenntniß der Naturwissenschaften auch einen immer größeren Platz in unserem Gesammtwissen ein. Unter denen, welchen es vorzugsweise gelungen ist, diese Wissenschaft auch Denjenigen verständlich zu machen, welche bisher gar keine oder nur mangelhaft Kenntnisse in derselben zu erwerben Gelegenheit hatten, steht der Name A. Bernstein obenan. Seine Darstellungsweise ist eine anerkannt mustergültige; sie setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus und macht den Leser mit allen Resultaten und selbst den noch ungelösten Problemen bekannt und vertraut. Dem vorliegenden Prospekt nach werden sich des Verfassers Untersuchungen auf alle Gebiete der Natur erstrecken und den Werth oder Nichtwerth der in der Neuzeit auf demselben gemachten Erfindungen und Entdeckungen darlegen; die zunächst zur Behandlung kommenden Themata sollen enthalten: die neuere Chemie; Physiologie der Pflanzen; die neuesten Entdeckungen der Spektralunterſuchungen in der Sternenwelt, die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Physik (Maschinen ꝛc.); die Gesetze der menschlichen Lebensdauer; die Entwickelung der Sinneswerkzeuge; die Entwickelungsgeschichte der Thierwelt; die neue Lehre der Geologie; die Eiszeit ꝛc. ꝛc. ꝛc. Zum besseren Verständniß werden, wo die Materie es erfordert, Holzschnitt-Illustrationen beigegeben. Diese „neue Folge" erscheint in monatlichen Lieferungen; das vorliegende erste Heft derselben enthält zunächst eine Anleitung zu chemischen Experimenten für Anfänger, durch verschiedene Bilder veranschaulicht, sodann eine Reihe von Aufsätzen über die neuere Chemie. — Wir können nicht dringend genug die Anschaffung derselben empfehlen; solche Bücher, wie Bernstein sie schreibt und aus denen Jeder, der Mann sowohl als die Frau, lernen kann und mit Vergnügen lernt, sind eine Zierde des deutschen Volkes.

Land- und Hauswirthschaft.

— (Zur Kostenersparniß beim Braten des Fleisches.) Von sachkundiger und unparteischer Seite wird der „Malmwiek'schen Pfanne und dem Schnellbrater besteht darin, daß bei der ersteren eine zweite Pfanne in die große mit der Asbest-Einlage versehenen eingestellt wird. Man kann also in eine Malmwiek'sche Pfanne je nach Bedarf größere oder kleinere Blechpfannen einsetzen, während beim Schnellbrater das Stück Fleisch stets der Größe des Apparates entsprechen muß. Dies ist eine Schattenseite des Schnellbraters, zumal die Form des Fleisches bei gleichem Gewichte oft sehr verschieden sein, also nicht immer in den Brater passen kann. Dagegen ist dieser viel handlicher als jene Pfanne, die auch viel Raum einnimmt. Man erhält ein halb gedämpftes und halb gebratenes Fleisch. Die Feuerung muß genau ausprobirt und geregelt sein. Mageres Fleisch ohne Fett zu braten hat nur Sinn bei Fettsüchtigen, fettes muß beim Braten abgeschöpft, d. h. das austretende Fett entfernt werden. Das ist aber nur thunlich, wenn oft nachgesehen wird, was jedoch bei diesen Apparaten verboten, um das Weichwerden nicht zu verzögern. Mäßig fettes Fleisch ist am geeignetsten. Eine schmackhafte Sauce läßt sich bei Aufmerksamkeit bereiten, stets aber in geringerer Menge als in der üblichen Bratpfanne. Dies ist bei kleinen Fleischportionen zu beachten. Der Werth jener Pfannen ist übertrieben worden. Wenn die Arbeiterfrau ihren kleinen Sonntagsbraten auf einen Ziegel setzt, brennt er auch nicht an und ist leichter zu überwachen. Die Ersparniß an Feuerungsmaterial fällt kaum in's Gewicht, zumal Sonntag Morgens in den Familien der Arbeiter und auch des Mittelstandes meist geplättet, also das Brennmaterial wohl ausgenutzt wird. — Gekochtes Fleisch mit Brühe enthält eben so viel Nahrungsstoff wie gebratenes. Ein Arbeitermagen verdaut meist noch ganz andere Dinge als Kochfleisch. Ich halte es für die nähere Aufgabe, den Arbeitern mehr Fleisch zu verschaffen, als eine Bratpfanne, vor Allem aber, daß ihre Weiber und Töchter besser kochen lernen. Endlich: Die kleinste Nummer des Apparates ist zu groß für die durchschnittlichen kleinen Fleischportionen der Arbeiter.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 19. März Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Förster.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, den 17. März.

Neues Theater. „So machen's Alle."

Altes Theater. „Der Bibliothekar."

Carola-Theater. „Zweites und letztes Concert des ersten österreichischen Damen-Quartetts." — „Die Versucherin." Lustspiel in 1 Aufzuge von G. v. Moser. Hierauf: „Eine Frau, die in Paris war."

Wetterbericht vom 15. März 1880,

8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresſp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. = 4° R.
Aberdeen	771,6	SO., schwach	bedeckt	5,0
Kopenhagen	773,2	NO., mäßig	wolkenlos	—0,8
Stockholm	771,3	NNW., leicht	wolkenlos	—4,0
Haparanda	762,0	NW., leicht	wolkenlos	—7,2
St. Petersburg	759,7	NW., still	wolkenlos	—10,7
Moskau	754,5	NW., still	bedeckt	—7,2
Cork	765,8	SO., mäßig	bedeckt[1])	9,4
Brest	765,2	SO., leicht	bedeckt	8,8
Helder	770,4	ONO., still	wolkig	4,6
Sylt	773,4	ONO., leicht	heiter[2])	—0,1
Hamburg	772,7	O., leicht	wolkig	1,1
Swinemünde	770,7	N., mäßig	bedeckt[3])	—0,2
Neufahrwasser	769,5	NO., mäßig	halb bed.	—1,2
Memel	767,4	N., schwach	wolkenlos	—3,7
Paris	766,0	NO., leicht	bedeckt	7,2
Karlsruhe	767,7	NO., leicht	bedeckt	5,2
Wiesbaden	769,3	O., still	heiter	3,8
Kassel	769,3	NNO., schwach	wolkig[4])	1,8
München	767,9	NW., leicht	heiter	2,6
Leipzig	771,5	N., still	bedeckt[5])	—0,4
Berlin	770,3	N., schwach	bedeckt	0,6
Wien	765,0	NW., schwach	bedeckt	2,6
Breslau	763,5	SO., frisch	halb bed.	—10,0

[1]) Seegang mäßig. [2]) Früh Reif. [3]) Nachts wenig Schnee, Seegang mäßig. [4]) Reif. [5]) Schneeböckeln.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Ein Gebiet hohen Luftdrucks erstreckt sich über dem Nordsee- und westlichen Ostseegebiete, auf seiner Südseite schwache östliche Luftströmung bedingend. Unter dem Einflusse eines Gebietes niederen Luftdrucks, welcher sich vom schwarzen bis über das weiße Meer hinaus erstreckt, herrschen im östlichen Ostseegebiete nördliche Winde, die an der ostdeutschen Grenze stellenweise stark bis stürmisch auftreten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, und liegt die Temperatur, außer am Fuße der Alpen, wo beträchtliche Erwärmung stattgefunden hat, der normalen sehr nahe. Nizza: Nord, still, Dunst, plus 7,2 Grad.

(R. A.) Deutsche Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800317025/fragment/page=0003

Verkäufe.

Albert Schmidt, Domplatz 8, empfiehlt vorzüglich
gebrannte Gerste,
Ersatz für Caffee, à Pfd. 30 Pfg.

Auction.
Freitag den 19. März cr.
Vormittags 11 Uhr
versteigere ich **Geiststraße 50**
2 Sophas, 2 Schreib- u. 2 Kleidersekretäre, 2 ovale Tische, 2 Sessel ꝛc.,
sämmtlich gut erhalten.
Lehmann, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Am Donnerstag den 18. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werde ich in dem Hofe „zur gold. Kette"
1 Spiegel, 1 Spiegelschrank und
1 Bettstelle mit Matratze
gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Halle a/S., den 16. März 1880.
***Petschick,* Gerichtsvollzieher.**

Auction.
Freitag den 19. März cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 50**
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank
gegen sofortige Zahlung.
Lehmann, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Freitag den 19. März c. Mittags 1 Uhr gelangen **Gartengasse 10** hier zur öffentlichen Versteigerung:
1) 20 Dutzend Strohhüte für Herren, Damen und Kinder,
2) 3 neue Garnituren — Broche u. Ohrringe — mit Rubin, Perlen und Diamanten,
3) Taschenuhren,
4) verschiedene Mobilien, Schreibsekretair, Sopha, Kommode, Tische u. s. w.

Halle, den 15. März 1880.
***Bischoff,* Gerichts-Vollzieher.**

Auction.
Freitag den 19. März Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **kl. Sandberg 15**
einen Nachlaß Möbel, Bettstellen mit Matratze, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Waschgefäße, 1 Regulator, 1 Kukuksuhr, Haus- und Küchengeräthe, 1 gute Nähmaschine.
G. Mai, Auctionator.

Billig zu verkaufen
ein großes Firmen-Schild,
3 m 80 cm lang, 60 cm breit,
Scharrngasse 1.

Extra **frische Speck-Flundern, ff. Bücklinge** u. **frischen gr. Rheinlachs** empfiehlt
***W. Assmann,* gr. Ulrichstr. 27.**

ff. Bratheringe, à Stück 7 ₰,
Bücklinge, Sprotten,
Apfelsinen, Citronen,
Preißelbeeren mit und ohne Zucker,
Gothaer Wurstwaaren empfiehlt
A. Brandt, Schmeerstraße 36.

Bruch-Bandagen,
sowie **alle chirurgische Artikel** empfiehlt
C. Köhler,
kl. Steinstraße 9.

Westphäl. Schmiedekohlen, besten Grudekoaks, Gersten- u. Strenstroh bei
***F. M. Zeschmar,* Geiststr. 24.**

2 fette Schweine zu verkaufen
gr. Märkerstraße 17.

Sehr große Rennaugen, Bratheringe, ff. marin. Heringe, ff. neue Emdener Heringe, echt fette Kieler Sprotten und Bücklinge erhielt
Boltze, Schmeerstraße 24.

Sehr süße dunkle Mess.-Apfelsinen, à Pfd. 50 Pfg. bei
***Boltze,* Schmeerstr. 24.**

Buxbaum zu verkaufen
Mauergasse 3.

Kleider- u. Küchenschr., Sophas, Causeusen, Schreib- u. Kleidersekr., Komm., Tische, Stühle, Bettstellen verkauft Brunoswarte 6.

Gut erhaltener **Kinderwagen** gesucht
Martinsberg 5, III.

Giftfreie Eierfarben:
Carmoisinroth,
Scharlachroth,
Grün,
Rosa,
Violett,
Chocoladenbraun,
Himmelblau,
Orange,
Gelb,
à Paquet 10 Pfg., empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Giftfreie Anilinfarben
zum Selbstfärben von Wolle, Seide, Baumwolle ꝛc.,
in Paqueten à 10, 25 u. 50 ₰
empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Fast neuen **Kinderwagen** verk. gr. Ritterg. 17.

Zwei 2spänn. Fuhren gut gemengte **Gartenerde** und 8 Paar gute **Haustauben** veränderungshalber preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht werden 5 bis 6 Dtzd. gebrauchte, aber noch im guten Zustande befindliche **Garten- u. Restaurationsstühle**
Schimmelgasse 1.

Schwarze Garten- oder Ackererde
wird zur Auffüllung auf dem Friedrichsplatze angenommen und für jede Fuhre bis 50 ₰ bezahlt. Meldungen am Orte selbst.

Ein wachsamer **Hund** wird zu kaufen gesucht alter Markt 6.

Möbel, Betten, getragene Kleidung kauft
Frau **Hohmann,** kl. Ulrichstr. 1b, part.

Eine alte **Hobelbank** sucht Rathhausg. 10.

Offene Stellen.

Ein tüchtiger **Rockarbeiter** gesucht
Leipzigerstraße 8, H. I.

2 geübte Schlossergehülfen
erhalten Beschäftigung bei **Rud. Speck.**

Einen **Lehrling** sucht
W. Berger, Drechslermeister,
Rathhausgasse.

Hausbursche sucht
Max Hentschel, Poststraße 10.

Für 2 Kinder von 4 resp. 2 Jahren wird ein gebildetes jundes Mädchen (auch Kindergärtnerin) in ein feineres Haus gesucht
Mühlweg 11, I.

Geübte Strohhut-Näherinnen sucht
W. Pospichal, Leipzigerstraße 14.

Junge Mädchen,
welche geübt im Schneidern sind und Maschinennähen können, finden dauernde Beschäftigung. Auch werden solche zum Lernen angenommen
Rathswerder 3.

Ein Mädchen, das im Schneidern geübt ist, wird gesucht alter Markt 15, II.

Ein Mädchen, welches in der bürgerlichen Küche Bescheid weiß und auch die häuslichen Arbeiten zu machen versteht, aber gute Atteste vorlegen muß, findet guten Dienst
Schulberg 10, I.

Ein gew. reinliches Dienstmädchen von außerhalb, mit guten Attesten, wird zum 1. April gesucht von
Frau **Adam,** Leipzigerstraße 64.

Ein **Mädchen** vom Lande mit g. Z. wird zum 1. April gesucht.
Meyer, Leipzigerstraße 5.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit zum 1. April gesucht Marienstraße 8, p.

Für ein halbjähriges Kind wird eine Pflegemutter gesucht. Z erfr. kl. Schlamm 2/3, p.

Ein junges Mädchen zur
Aufwartung
wird für den ganzen Tag gesucht bei
Rudolf Weise, gr. Ulrichstrasse 37.

Anständ. **Mädchen** für Küche u. Haus, sowie ein **Hausknecht,** welcher schon i. Restaurant diente, nach auswärts gesucht d. Frau **Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

Ein junges Mädchen von auswärts wird bis 1. April gesucht Leipzigerstr. 83, i. L.

Ein anst. älteres Mädchen zum 1. April sucht **Krankenpflege,** Waisenhaus.

Hausmädchen gesucht Brunoswarte 3.

1 Lehrling findet Aufnahme, auf Wunsch gegen Kostgeld. ***Rud. Speck,***
Schlosserei u. Geldschrankfabrik.

Ein Mädchen von außerhalb sofort oder 1. April gesucht Merseburgerstraße 10.

Weibl. Dienstpersonale jed. Branche sucht und weist nach
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Eine Aufwartung wird gesucht
gr. Ulrichstraße 50, III, rechts.

Stellegesuche.

Für einige Confirmanden und Confirmandinnen sucht Stellen als Lehrlinge und Dienstmädchen vom 1. April ab und später
Lic. Reinhard, Pastor in Wörmlitz bei Halle a/S.

Ein zuverl. Mann sucht Besch. i. Gart.- u. Hausarbeit. Zu erfr. Steinweg 19, II.

Eine ordentliche Frau sucht Aufwartung
Spitze 23, II.

Mädchen für Küche u. Haus, Kindermädchen mit sehr gut. Attest. suchen 1. April Dienst d.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein Mädchen v. außerh. sucht Stelle als Haus- oder Stubenmädchen Leipzigerstr. 25, I.

Eine kräft., unabh. Wittwe s. Beschäft in jeder häusl. Arbeit Steinthor 1, II.

Ein anst. Mädchen vom Lande, in Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle bis zum 1. April
Königstraße 17, im Laden.

Mädchen f. Küche u. Haus, Stuben- u. **Kindermädchen** suchen 1. April Stelle d.
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.

2 Mädch. v. außerh., pass. f. Bäcker, Fleischer oder Restaurant, suchen Stellen durch
Frau Schimpf, Brunoswarte 3.

E. anst. Mädch. sucht f. K. u. H. b. 1. April Stelle durch Frau **Rohnstein,** Trödel 8.

Vermiethungen.

Laden und Ladenstube an guter Lage, sowie auch eine **Wohnung,** besteh. in 4 Stuben nebst Zubehör, nahe am Markt, sofort oder per 1. April zu vermiethen. Näheres Weidenplan 8, I.

Zum 1. Juli
event. 1. April oder früher
ist Wuchererstraße 6 die herrschaftl. Beletage (6—7 heizb. Pc.), K., K. u. Zbh., Gartenprd., von ruhigen Miethern zu beziehen. Näheres 2 Treppen.

3 Wohnungen zu 20, 36 und 60 ℳ **sofort oder 1. April** zu beziehen, vermiethet Ackerstraße 6.

Zu vermiethen **Harz 22** das **Parterre 1. April.** Näheres **Karlstraße 5, 1 Tr.**

Anständ. Wohnung, 2 St., 1 K., Küche, Preis 75 ℳ, vermiethet zum 1. April
Laden, Steinweg 35.

Zu vermiethen die **2te Etage,** p. 1. April zu beziehen Marienstraße 8.

Niederlage mit Comtoir per sofort oder 1. April zu vermiethen Lindenstraße 9.

Eine große elegante Familien-Wohnung, 12 Piècen, ist per 1. April oder 1. Juli, eventuell nach Vereinbarung auch 1. October zu vermiethen.
Ebenso ist ein Comtoir im Hofe abzugeben.
Albert Kobe, Leipzigerstraße 64.

Blücherstraße 2
ist die I. Etage für 600 ℳ. und eine Hof-Wohnung für 210 ℳ. zum 1. April zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung **Königsplatz 2,** jetzt vom Herrn Dir. Schlögel bewohnt, ist zum 1. October anderweitig zu vermiethen.

Karlstraße 26
ist die herrsch. eing. Parterre-Etage zu verm. u. Ostern zu beziehen. Näh. das. 3 Tr.

1 Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern m. Z., zu vermiethen Landwehrstraße 15.

2 St., K., K. und eine Niederlage
Delitzscherstraße 6a.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör 1. April zu vermiethen Dorotheenstr. 1a, p.

1 kleine Wohnung Neustadt 6 zu vermiethen. Näheres Marienstraße 9, I, Comptoir.

St. u. K. 1 o. 2 Leute Schimmelgasse 2, I.

Wohnung, 60 ℳ, zu vermiethen Steinweg 41.

1 Wohnung ist umzugsh. zu vermiethen u. 1. April zu beziehen Pfännerhöhe 5c.

1 Stube zu vermiethen Beesenerstraße 5.

Freundl. Wohnung, St. u. K., z. 1. April zu beziehen Charlottenstraße 4, Beletage.

Marienstr. 1, nahe der Bahn, sind 2 St., 2 K., 1 Küche oder 1 St., 2 K., 1 Küche u. a. Zub. zum 1. April zu vermiethen.

Verhältnißhalber ist eine Wohnung per 1. April für 76 ℳ zu vermiethen.
Zu erfragen bei **J. Barck & Co.** hier.

Freundliche Laden mit oder ohne Wohnung in bester Geschäftslage zu Johanni zu vermiethen gr. Steinstraße 23.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermiethen
Harz 25.

Fr. Wohnung f. 60 ℳ Ost. gr. Steinstr. 23.

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör 1. April zu beziehen kl. Wallstraße 6a, I.

Ramischestraße 18, II, ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort od. spät. zu beziehen.

Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 29, III.

Eine freundlich möbl. Wohnung ist billig zu vermiethen alter Markt 15, II.

Kl. möbl. Stube und Kammer zu vermiethen Brunnenplatz 5.

Gut möblirte Zimmer
Sophienstraße 26, 1 Tr.

Möbl. Wohnung Anhalterstr. 9, II, I.

Möblirte Stube mit Bett z. 1. April zu vermiethen Bahnhofstraße 13, part.

Ein möbl. Zimmer zum 1. April zu vermiethen gr. Ulrichstraße 50, III, rechts.

Eine möbl. Stube zu vermiethen
vor dem Steinthor 11, I.

Anst. Schlafstelle Charlottenstr. 9, II, r.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauhsg. 19, II.

Anst. Schlafstelle Steinweg 35, III.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Oktober cr. eine Wohnung, **4—5 Stuben, Kammern u. Zubehör, part. oder 1. Etage, im Königsviertel** gesucht. Offerten abzugeben sub **A. H. 4761** bei **Rud. Mosse, gr. Ulrichstraße 4.**

Zum 1. Juli w. Wohnung v. 2—3 St., 2 K., K., Keller u. e. ruh. Beamtenfamilie in ang. Lage ges. Adr. **A. Schmidt,** Dompl. 8.

Eine Wohnung mit Garten von 6 bis 7 heizbaren Zimmern und Zubehör wird zum 1. October cr. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **G. G. 4818** erbeten durch
Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.

Kleine unmöbl. Stube nahe der Augustastr. sofort gesucht. Off. u. **Z.** abzugeben bei
R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Kostenfreier Nachweis von Wohnungen jeder Art gr. Ulrichstr. 61. Halle'sches Wohn.-Nachw.-Bureau.

Vermischte Anzeigen.

Ich habe mich hier als homöopathischer Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Sophienstr. 10. Sprechstunden: Vormittag von 8—10, Nachmittag von 2—3 Uhr.
Halle, im März 1880.
Dr. med. Reinhold Henze,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Zu gründl. Klavierunterricht
nimmt Ostern noch Schüler an
Marie Kneisel, Schmeerstr. 30, II.

Trockenplatz zum Gebrauch Henriettenstr. 2.

Aus getragenen Herrenkleidungsstücken werden **Knabenanzüge** angefertigt u. den Neuen gleichgestellt. Auch werden auf Knabenanzüge geübte Mädchen gesucht Rathhausgasse 13, II.

Zum bevorstehenden Umzuge empfiehlt sich mit **großen zweispänner Rollwagen** jeder Zeit billigst
G. Schaaf, Zenkergasse 5.
Für gute Verpackung wird garantirt.

Möbelfuhren nimmt an
Hübler, Kutschgasse 1.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 17. März 1880.
Vorstellung im Abonnement.
Zum 4. Male:
Der Bibliothekar.
Schwank in 4 Acten von Moser.

Münchener Keller.
Heute Mittwoch
Gesellschaftstag.
Frischen Matz- u. Kaffeekuchen.
F. Haucke.

HF Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800317025/fragment/page=0004